



Wer bestimmt die Stadtentwicklung? Die Baustelle des Marina-Quartiers auf der Babostraße

Fotos: altfoto.de/Bettoni

Stadtentwicklung gemeinsam planen

VORTRAG Regensburg braucht mehr Wohnungen. Wie die Baugestaltung der Zukunft aussehen kann, war Thema einer Diskussion des Evangelischen Bildungswerks.

VON MARGHERITA BETTONI, MZ

REGENSBURG. Regensburg ist eine boomende Stadt. Sie ist wirtschaftlich stark und mit 140 000 Arbeitsplätzen bei 154 000 Einwohnern für Zuwanderer sehr attraktiv. Pro Jahr ziehen mehr als 1000 Bürger nach Regensburg. Für die neuen Bürger müssen neue Wohneinheiten geschaffen werden. Doch wer sind die Protagonisten dieser Entwicklung? Wer plant und wem gehört der öffentliche Raum? Darüber diskutierten am Dienstagabend Armin Mayr vom Amt für Stadtentwicklung, Andreas Eckl, Vorsitzender des Architekturkreises Regensburg, NaBau-Vorsitzender Michael Kroll und Rainer Kroll vom Wohnprojekt Karlsruhe. Die Veranstaltung war Teil der Vortragsreihe des Evangelischen Bildungswerkes „Wohin wächst Regensburg“ und wurde von Dr. Carsten Lenk moderiert.

Obwohl in Regensburg viel gebaut wurde, kann das Wohnangebot mit der Nachfrage nicht mithalten. Das wiederum erhöht die Immobilienpreise: „Einige Preise tun weh“, räumte Mayr ein. Um diesem Trend entgegenzuwirken, solle die Stadt möglichst viele Wohnungen bauen – und dabei auch auf die Qualität achten. Wichtigstes sozialpolitisches Instrument der Stadt sei die im vergangenen Jahr beschlossene Quote von 20 Prozent für



„Meine Vision ist, dass Stadtteilbewohner ihr unmittelbares Lebensumfeld aktiv mitgestalten

können.“

MICHAEL KROLL, VORSITZENDER NABAU/RAUMFAIR EG



„Die Entwicklung einer lebendigen Stadt entsteht aus der Debatte zwischen Politik, Wirtschaft

und Bürgern.“

ANDREAS ECKL, VORSITZENDER ARCHITEKTURKREIS REGENSBURG



„Eine wichtige Aufgabe wird sein, möglichst viel Wohnraum bei hoher städtebaulicher Qualität

zu schaffen.“

ARMIN MAYR, AMT FÜR STADTENTWICKLUNG



„Die Bürger sollen viel öfter sich trauen, selber Wohnprojekte zu entwickeln und diese dann auch zu

bauen.“

RAINER KROLL, WOHNPROJEKT + BERATUNG UND ENTWICKLUNG

öffentlich geförderte Wohnungen. Dem Architekturkreis Regensburg fehlt eine Vision, die die Stadt bei der Bauentwicklung anstreben solle. Eckl kritisierte die Vergabe von drei Grundstücken auf dem Areal der einstigen Nibelungenkaserne an einen einzigen Investor. Der Architekturkreis plädierte für mehr Kleinteiligkeit und Vielfältigkeit bei der Vergabe von Grundstücken. Im Fall der Nibelungenkaserne hätte die Stadt ein Zeichen geben können, wenn sie die Grundstücke an drei Investoren vergeben hätte. Bauen sei für den Architekturkreis nicht nur Sa-

che von Experten, sondern ein öffentlicher Prozess, der mit den Bürgern gestaltet werden muss.

Rainer Kroll brachte aus Karlsruhe ein Beispiel für ein Wohnprojekt mit, das von den Bürgern konzipiert wurde. Dabei handelt es sich um ein Mehrgenerationen-Wohnprojekt, das aus sieben Gebäuden besteht. Diese wurden von den künftigen Bewohnern bezahlt und mitkonzipiert: Von Anfang an waren sie in die Planungen eingebunden. Im Wohnprojekt werden Alte und Junge mit und ohne Handicap wohnen: „Es ist wie ein Dorf in der

WEITERE TERMINE

► **Januar oder Februar, EBW:** Unter dem Motto „Energie für Regensburg“ werden folgende Leitfragen besprochen: Wie sieht Regensburgs Energieversorgung 2020 aus? Wo sind die größten Energieeinsparpotenziale in Regensburg Stadt und Land? Wie kann die Eigenstromproduktionsquote (von erneuerbaren Energien) der REWAG drastisch erhöht werden? Wie kann der E.ON-Anteil an der REWAG reduziert werden?

► **24. Februar, 19 Uhr, EBW:** Diskussion zum Thema „Arm in einer reichen Stadt“. Folgenden Leitfragen werden behandelt: Wie sozial ist Regensburg? Welches sind die größten gesellschafts-ökonomischen Herausforderungen der nächsten Jahre für Regensburg?

► **11. März, 20 Uhr, Turmtheater:** Diskussion zum Thema „Zuwanderung und Integration in Regensburg“ über die Leitfragen: Welche Rolle spielen Migranten/innen in unserer Stadt? Welche Beiträge leisten sie – zu Wirtschaft, Kultur und Gemeinwohl?

Stadt, wo sowohl Harz IV-Empfänger als auch stolze Penthouse-Besitzer wohnen“, sagte Kroll. Ein solches Projekt sei aber nur dann möglich, wenn die Stadt hinter dem Konzept stehe. Ein ähnliches Ziel verfolgt auch Michael Kroll, der mit NaBau ein Mehrgenerationenwohnprojekt in Burgweinting geschaffen hat. Kroll kritisierte die Idee von der Stadt als reiner Wohnraumversorger. Wichtiger sei es, Quartiere zu schaffen, die Arbeitsmöglichkeiten anbieten und attraktiv sind. Kroll plädierte für eine stärkere Beteiligung der Bürger.